

NvK an Hz. Sigismund. Er bittet ihn, den von Jörg, dem Pfarrvikar von Flawrling, wegen Unzucht angeklagten und wegen Gerichtssäumigkeit gebannten Sigmund von Tabland und den Martin Gundolf, welcher daraufhin dem Pfarrvikar einen Absagebrief gesandt hatte, nicht zu unterstützen und droht an, er werde notfalls, die genannten Personen mit dem Interdikt belegen, welches an allen Aufenthaltsorten dieser Personen innerhalb der Diözese Brixen gelten solle.

Entwurf: Brixen, DA, HRR I f. 275^r Nr. 821.

Druck: Hausmann, Brixner Briefbuch 60f. Nr. 85.

Hochgeboren furst etc. Der erber her Jörg vicari zu Flawrling hat uns fürbracht, wie Sigmundt von Tabland inczicht als von ainer diern wegen vor offen rechten auf in hat lauffen lassen, darumb er denselben Sigmunden für unsern gaistlichen vicarien¹⁾ geladen und durch ewr rëtt auch für in zu recht geweist ist, der aber über sölhs als
 5 ungehorsamer zu demselbem rechten nicht komen, darumb er in den pan gelegt und als penniger verkundt ist. Darauf Martein Gundolf dem bemelten vicarien durch seinen brieff, mit ainem anhangundem pfeil an die kirchtür zu Flawrling gegangen, abgesagt hat, als ewr freuntschafft in der abgeschriff hienn beslossen²⁾ wol vernemen
 10 wirdt, das uns gar frembd und unbillich bedunckht, nachdem und der obgenante vicary die sach mit recht furgevungen hat auszutragen. Bitten wir ewr lieb mit sunderm vleiss, ir wellet allenthalben mit ewrn pflegern und richtern schaffen, wa si dei obgenanten Martein und Sigmundt und auch andre, die sich villeicht in der sachen wider den egenanten vicarien annemen und in vermeldt wërden, in ewren herschëfften und gepieten ankomen, daz si mit in ernstlich schaffen und si, ob notturfft wurde,
 15 darzu halten, daz si mit dem gemelten vicarien und den seinen in ungueten und an recht nicht zu handeln haben, sunder in an sorgnüs und unbekummert der pfarr zu Flawrling aufwarten lassen, wann er willig ist, von der oder ander sachen wegen, die si zu im villeicht vermainen zu sprechen haben, in vor dem obgeschriben unserm vicarien rechtens zu sein und das gen in recht auszutragen. Solt er nu über solich ver-
 20 willigung vor in nicht sicher sein, so füget im noch andern priestern nicht an der bemelten pfarr dieweil zu bleiben, dadurch wurde der gotsdienst verlassen und daselbs und anderswa in unserm bistumb, wa sich die obgenanten Martin, Sigmund und ander obvermeldt enthalten und wandeln wurden, interdict gelegt³⁾; sölhs wir doch gern wolten vermyeden werden. Geben zu Brixen an phincztag vor sant Gilgentag anno
 25 domini etc. liii^{cio}.

1 hat: *folgt* ainen ab. 5 den: *folgt gestr.* ge. 6 vicarien: *ü.d.Z. statt gestr.* Ga pfarrer brie; *dabinter gestr.* zu Flawrling. 7 brieff: *folgt gestr.* an die kir. 9 bedunckht: *folgt gestr.* als ewr lieb das selb wol versteet, wann de. 10 hat: *folgt gestr.* und. 12 und² – 13 werden: *a.R. eingefügt.* 14 ankomen: *folgt gestr.* ankomen. | si¹: *folgt gestr.* im er. | mit: *folgt gestr.* den. | schaffen: *folgt gestr.* da. | si²: *ü.d.Z.* 15 und¹ – seinen: *ü.d.Z.* 16 sunder – 17 lassen: *a.R. eingefügt.* 18 vermainen: *folgt gestr.* zu haben. 19 vicarien: *folgt gestr.* wann. verwilligung: *folgt gestr.* in der pfarr. 21 pfarr dieweil: *ü.d.Z. statt gestr.* nicht. | wurde: *ü.d.Z.*

1) Michael von Natz; s.o. Nr. 2293.

2) Der Febdebrief ist nicht erhalten.

3) Zum sogenannten ‚interdictum ambulatorium‘ vgl. X. 4.1.11, ed. Friedberg II 605; G. May, in: TRE 16 (1987) 224.